



„Wenn zwei von euch auf der Erde gemeinsam um irgendetwas bitten, wird es ihnen von meinem Vater im Himmel gegeben werden.“ Matthäus 18,19

Liebe Freunde,

Nun sind wir ja längst in einem neuen Jahr angekommen und wir hoffen, dass Ihr mit Gottes Hilfe gut gestartet seid. Immer mehr dürfen wir ganz praktisch Römer 8,28 erleben, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen, wenn wir daran glauben, dass Gottes Wort die Wahrheit sagt. So führt Gott uns in Umstände, die unsere Verletzungen und Belastungen zum Vorschein bringen, um uns davon zu befreien und unsere Wunden zu heilen. Das ist oft ein hartnäckiger und schwieriger Prozess, vor allem für Christen, die sich schon lange im christlichen Bereich aufhalten, aber solchen unangenehmen Situationen lieber ausweichen und ihr eigenes Leben führen. Wir alle haben zu lernen. Wenn wir Gott darum bitten, uns zu verändern, wird ER dieses Gebet beantworten. Gott will uns reinigen, damit unsere Lichter heller leuchten in dieser immer dunkler werdenden Welt. Von der Liebe Gottes reden ist das

Eine, aber das Andere ist, diese Liebe im Alltag mit Menschen zu teilen im gegenseitigen Einanderdienen und auch während der Arbeit mit Gottes Liebe in Verbindung zu bleiben. Gottes Wort lehrt uns, dass sogar ein Becher Wasser, der einem Andern in der richtigen Haltung gereicht wird, nicht unbezahlt bleibt. Unsere Hershaltung ist entscheidend bei der Arbeit. So gibt es auch keine Rivalität mehr, wenn wir lernen, im Kleinen Gott treu und gehorsam zu sein. Nur Gottes Liebe verbindet uns miteinander, und diese Liebe ist in unsere Herzen ausgegossen worden durch den heiligen Geist. Von dieser Liebe, die in Jesus Christus ist, kann uns nichts trennen, und wir dürfen lernen, auch in dieser Gemeinschaft untereinander zusammenzuwachsen.

Matth.18: Und noch etwas sage ich euch: Wenn zwei von euch hier auf der Erde darin eins werden, um etwas zu bitten – was immer es auch sei –, dann wird es ihnen von meinem Vater im Himmel gegeben

werden. Diese Voraussetzungen sind entscheidend, damit unsere Gebete erhört werden. So ist es immer der erste Schritt, dass Gott uns im Sela durch solche Übungen führt und genau darauf achtet, wie wir damit umgehen. So wurden wir in der letzten Zeit auch in der Leierschaft echt vor Herausforderungen gestellt, wo die Einheit auf dem Prüfstand war. Gott gibt dort, wo wir willig sind, auch das Gelingen. Ja wie wunderbar ist es doch, wenn wir uns in Gott ganz neu finden können, einander Vergebung zusprechen können und auch unser Fehlverhalten ans Kreuz geben können.

Wir sind davon überzeugt, dass gewisse Barrieren, die in verschiedenen Menschenleben oft über Generationen aufgerichtet wurden, nur durch Gebet durchbrochen werden können. Gottes Wille ist ja, gebundene, belastete Menschen zu befreien. Die Ernsthaftigkeit unseres Betens hängt davon ab, wie weit Gott uns Seine Not über Menschen und Städte offenbaren kann.

Inhalt

Gott hat mich nie aufgegeben	3
Gott hat alles unter Kontrolle	4
Das Unglück wird nicht zweimal kommen	4
Zeugnis Augen OP	5
Lobe den Herrn meine Seele	6
Lesetipp	8

Bekanntmachungen:

Gottesdienste an der
Grenzacherstr. 10
(im Basileia Gemeindezentrum):

Dienstag 19:30

Sonntag 10:30

**„Deshalb treten wir
im Auftrag von
Christus als seine
Gesandten auf;
Gott selbst ist es,
der die Menschen
durch uns zur
Umkehr ruft. Wir
bitten im Namen
von Christus: Nehmt
die Versöhnung an,
die Gott euch
anbietet! Den, der
ohne jede Sünde
war, hat Gott für
uns zur Sünde
gemacht, damit wir
durch die
Verbindung mit ihm
die Gerechtigkeit
bekommen, mit der
wir vor Gott
bestehen können.“**

2. Kor. 5



Peter und seine Frau Ruth
Schild

Gott sucht nach Menschen, die sich IHM freiwillig zur Verfügung stellen, im anhaltenden Gebet für die Befreiung dieser Menschen, die ER uns aufs Herz legt, vor IHM zu bleiben, bis ER eingreifen kann. Oft bemerken wir recht schnell, dass einem Menschen nicht in erster Linie durch Seelsorge und Betreuung geholfen werden kann. Sie müssen zuerst den Heiligen Geist empfangen, damit durch sein Wirken die nötige Einsicht und Erkenntnis geschenkt wird. Johannes 16. Doch wenn der Helfer kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch zum vollen Verständnis der Wahrheit führen. Denn was er sagen wird, wird er nicht aus sich selbst heraus sagen; er wird das sagen, was er hört. Und er wird euch die zukünftigen Dinge verkünden.

Wenn ein Mensch sein Herz Gott hinhält und IHN bitet, ihm ein neues Herz zu geben, wird Gott in sein Herz kommen durch seinen Geist und in ihm wohnen und ihn zu neuer Erkenntnis führen. Dieser Geist der Wahrheit wird diesen Menschen zu einem neuen Leben befähigen. Der natürliche Mensch kann Gottes Stimme nicht hören, ist blind für Gottes Wirken und geht am sinnerfüllten Leben vorbei. So viele Menschen sind orientierungslos und warten vergeblich auf menschliche Hilfe. Sie suchen den Rat von Menschen, kommen in ungesunde menschliche Abhängigkeiten und werden immer mehr gefangen anstatt befreit. Viele verlieren auch

dadurch jegliches Vertrauen, nehmen dann nur noch sich selbst zum Massstab und hoffen, auf diesem Weg glücklich zu werden, um schlussendlich erneut enttäuscht zu sein.

Immer wieder staune ich, wie Gott mir Menschen über den Weg führt, in denen ER bereits ein Werk angefangen hat. Oft trage ich diese Menschen bereits seit längerer Zeit im Herzen, ohne zu wissen, wie ich sie erreichen könnte. Plötzlich kreuzen sich unsere Wege an den undenkbarsten Orten. Nach unserer Begegnung und dem damit verbundenen Gespräch äussern sich die Betroffenen oft: „Das kann kein Zufall sein!“

Auch bei den Gassenzimmern erleben wir eine zunehmende Offenheit Gott gegenüber. Viele sehen ein, dass das Leben, das sie führen, sinnlos ist. Aber der Gedanke daran, etwas zum Positiven verändern zu können, überfordert sie so sehr, dass jeder Gedanke daran umgehend von Angst und Hoffnungslosigkeit erstickt wird. Gott ist jedoch mit keinem Menschen überfordert. Er hat für jeden eine Zukunft. Möge Gott uns wirklich zu Botschaftern Christi machen, damit wir diesen Menschen in ihrer Hoffnungslosigkeit unter der Inspiration des heiligen Geistes die frohe Botschaft von Jesus bringen können. 2. Kor. 5: Deshalb treten wir im Auftrag von Christus als seine Gesandten auf; Gott selbst ist es, der die Menschen durch uns zur Umkehr ruft. Wir bitten im Na-

men von Christus: Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet! Den, der ohne jede Sünde war, hat Gott für uns zur Sünde gemacht, damit wir durch die Verbindung mit ihm die Gerechtigkeit bekommen, mit der wir vor Gott bestehen können.

Hiermit möchten wir uns noch zur finanziellen Situation von Sela äussern. Die Spenden sind sehr rückläufig! Wenn nicht in nächster Zeit neue Spenden eintreffen, müssen wir die 60%-Stelle von Ugur Kocer umgehend streichen.

Neuenweg: Seit Monaten wohnt Georg Mutter auf dem Neuenweg. Auch Rita ist mehrheitlich dort. Von Zeit zu Zeit sind auch Leute von der Gemeinde oben zu Besuch.

Ganz herzlich möchten wir Euch allen danken für Eure Treue, mit der Ihr hinter unserer Arbeit steht durch Gebet und finanzielle Unterstützung. Wir wünschen Euch allen Gottes Schutz und Seinen Frieden in den stürmischen Zeiten, in denen wir uns befinden. Gottes Gnade sei mit uns allen.

Liebe Grüsse von Peter und Ruth



Peter Schild

P. Schild

Gott hat mich nie aufgegeben

„Er wird nie mehr arbeiten können. Jegliche Umschulung oder Wiedereingliederungsmassnahme ist sinnlos. Er ist in einem sehr komplexen psychischen Zustand. Mein Patient muss sich zurechtfinden mit der Tatsache, dass er nie mehr arbeiten und immer zu 100% IV beziehen wird.“ Dies war die Diagnose meiner Ärztin, welche sie der IV gesandt hatte.

Worte, die mich in eine sich abwärts drehende Spirale geschickt haben. Wozu bin ich denn überhaupt da, Gott? Kein Sinn, kein Zweck, ein Nichtsnutz im Leben. Ich konnte und wollte es nicht glauben, aber plötzlich sind alle Türen zu gegangen. Und mir ging es, trotz regelmässiger Psychomedikamente, immer schlechter. Das ist nun einige Jahre her.

Aber Gott hat mich nie aufgegeben!!

Irgendwann mal habe ich den Arzt gewechselt, mehrfach auch die Medikamente und habe angefangen, ehrenamtlich in einem Verein Leichtathletik-Training zu geben.

Der Einsatz als Trainer hat mir viel gegeben; es war gut zu wissen, dass ich doch noch zu was nütze bin. Aber die Stimmungsschwankungen und eine ganz lange Reihe diverser 'psychischer Zustände' haben meinen Glauben und mein Vertrauen in Gott sehr strapaziert. Vor gut zwei Jahren habe ich selbst mit Rennen angefangen, eine Jagd auf die Glückshormone, von denen ich wusste, dass sie beim Rennen im Körper ausgeschüttet werden. Diese haben auch viel geholfen, meine depressive Phase zu verringern. Je mehr ich aber gerannt bin, desto mehr habe ich Probleme mit dem Herzen bekommen. Es hat sich herausgestellt, dass sich eine sehr seltene Nebenwirkung eines der Medikamente bei mir eingestellt hat. Ich habe dann innerlich auch gespürt, dass jetzt die Zeit für das Absetzen von Medikamenten gekommen ist. So habe ich radikal gerade alle Medikamente abgesetzt, was nicht generell empfehlenswert ist! Ich habe meine Hoffnung auf eine Umstel-

lung der Ernährung, auf Gebet und Sport gesetzt. Innert ein paar Tagen haben x-verschiedene Dinge, die mir zuvor Probleme bereitet hatten, aufgehört: So z.B. Jähzorn, Zuckungen in den Beinen, generell Depressionen, natürlich die Herzprobleme, auch gewisse Wahnvorstellungen, Alpträume und andere Schlafstörungen. Die Denkfähigkeit und auch das Hören Gottes kamen wieder hervor.

Nun, etwa 1½ Jahre später, arbeite ich bereits 70% im Rahmen einer Eingliederungsmassnahme der IV und habe vor kurzem eine super Arbeitsstelle in meinem ursprünglichen Beruf, Möbelschreiner, bekommen, wo ich meine Kreativität, aber auch mein Können am Computer als auch das genaue Arbeiten an einem schönen Werkstück wirklich leben kann.

Gott ist einfach gut und gibt nie einen Menschen auf, der sich einmal für Ihn entschieden hat.

Alex



Alex

*„Wenn der HERR
die Gefangenen
Zions erlösen
wird, so werden
wir sein wie die
Träumenden. Dann
wird unser Mund
voll Lachens und
uns're Zunge voll
Rühmens sein.
Dann wird man
sagen unter den
Heiden: Der HERR
hat Großes an
ihnen getan! Der
HERR hat Großes
an uns getan; des
sind wir fröhlich.“*

Psalm 126



Eugenie

„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.“

Psalm 126

Gott hat alles unter Kontrolle

Seit der Geburt eines kleinen Jungen hatte ich die Aufgabe, mich um ihn 1x wöchentlich zu kümmern.

Ich habe den Jungen wie mein eigenes Kind lieb gewonnen. Nach ca. 10 Jahren hatten sich die Umstände verändert, und der Bub wollte nicht mehr zu mir nach Basel kommen. Ich verstand die Situation nicht und fragte Gott: „Warum?“

Er zeigte ein Bild von einem VW-Käfer: Ich sass am Steuer. Der Bub

sass hinten auf dem Sitz. Dann ging die Tür auf und Jesus liess ihn aus dem Auto aussteigen, nahm ihn an der Hand und lief mit ihm weg.

Dies war ein klares Reden, dass ich den Jungen loslassen sollte. Jesaja 55.8: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr!“

Im Leben heisst es oft loslassen und Gott vertrauen. Er der Herr weiss wohl, was richtig

ist. Nachdem ich schweren Herzens losgelassen hatte, durfte ich im Nachhinein feststellen, dass es richtig war, obwohl es zu diesem Zeitpunkt gar nicht so aussah.

Jetzt hat seine Mutter (die früher nicht oft Zeit hatte für den Jungen) ihren Platz erneut eingenommen. So durfte ich miterleben, dass der Junge glücklich ist.

Liebe Grüsse

Eugenie

Das Unglück wird nicht zweimal kommen

Seit längerer Zeit dachte ich darüber nach, 10% mehr zu arbeiten. Ich habe es natürlich auch vor Gott bewegt. Da ich gesundheitliche Probleme hatte, war immer wieder diese Angst im Nacken, werde ich das denn auch schaffen?

Eigentlich wollte ich ab 1. März mehr arbeiten; da hatte ich einen Traum, in dem mir die Chefin sagte: „Ja das ist gut, Du kannst jetzt im 2. Stock bleiben.“ In meinem Geist wusste ich, es geht nicht um den

2. Stock, sondern um das „Jetzt“.

Einige Zeit später fragte ich dann meine Chefin, ob es möglich sei, 10% mehr zu arbeiten. Das Gespräch dauerte ca. 3 Minuten, sie sagte ja, ab sofort.

Genau in dieser Zeit, in der ich fragte, hatte ich wieder ein wenig Schmerzen, was mich verunsicherte und auch wieder Ängste auslöste. In einer Gebetszeit habe ich dann die Stelle in Nahum 1,9 erhalten: Es

wird das Unglück nicht zweimal kommen.

Das ist jetzt mein Training, Gott zu Vertrauen an seinen Verheissungen festzuhalten, Ängste loszulassen.

Jacqueline

Zeugnis Augen OP

Ich habe an meinen Augen einen Geburtsfehler, der ziemlich selten vorkommt und bis jetzt verschiedene negative Auswirkungen auf mein Sehen hatte.

Mitte Juli musste ich zu einer Augenuntersuchung ins Kantonsspital Luzern. Und zwar schickte mich mein Augenarzt da hin, da er eine Einschätzung eines Spezialisten wünschte, ob eine Augenoperation bei meinem besseren Auge nötig sei. Ich ging in der Annahme dort hin, dass dies noch nicht der Fall sei. Als der Spezialist nach kurzer Untersuchung sagte, dass seiner Ansicht nach eine OP unbedingt bald gemacht werden sollte und er nicht wisse, ob es in einem halben Jahr noch möglich sei, war mir schnell klar, dass ich mich entscheiden muss. Ich fragte Gott noch während der Untersuchung, was er dazu sagt. Es war speziell, ich hatte schnell ein Ja für die OP, obwohl der Arzt mir sagte, dass es eine Risikooperation sei, weshalb er mich auch ein entsprechendes Formular unterschreiben liess. Der Arzt konnte mir überhaupt nicht sagen, ob er die Linse an meinem linken Auge auswechseln kann (bei meinem rechten Auge konnte er mir vor 4½ Jahren keine Linse einsetzen, deshalb wusste

ich was das bedeutet). Ich sagte zu meinem Vater im Himmel, dass ich die OP machen werde, wenn es dran ist, dass es für mich jedoch schöner wäre, wenn zuvor ein Wunder geschehen könnte.

Am 28. Oktober trat ich dann ins Kantonsspital Luzern ein. Bei der Voruntersuchung für die Operation meinte der Chefarzt, der mich operierte, er sehe die Linse nicht genau und wisse nicht, ob er eine Linse einsetzen könne. Die OP wurde auf 13 Uhr angesetzt, damit er genug Zeit hatte zum Operieren, und für mich war dies das erste Mal, dass ich so spät operiert wurde. Ich war echt erstaunt, wie ruhig ich vor der OP war. Ich wusste, dass Gott mit mir und bei den Ärzten war und dass viele Mitmenschen für diese Operation beteten.

Abends nahm mir eine Pflegefachfrau den Verband von meinem Auge weg und ich war extrem erstaunt: Ich sah alles um mich herum klarer: die klaren Farben, die klaren Konturen, die Lichter waren nicht mehr doppelt... ich war echt erstaunt und MEGA dankbar!!! Abends kam mein Mann und Christoph noch zu Besuch, und als Christoph seine Finger zum

Sehtest aufstreckte und ich sie auf eine Distanz sah, die ich schon lange nicht mehr sah, war ich echt überwältigt.

Am nächsten Tag sagte mir der Chefarzt, dass er die Linse einfügen konnte und die Operation wunschgemäss verlaufen sei. Das ist bei mir ein MEGA Wunder! Die Verheilung meines Auges brauchte mehr Zeit als ich dachte. Es war für mich ein Geschenk, dass ich in dieser Zeit bei meiner ältesten Schwester und ihrer Familie sein durfte. Unterdessen ist das Auge verheilt und ich sehe weiterhin besser als vorher.

Ich bin meinem Vater im Himmel unglaublich dankbar, dass er das Gelingen der Operation schenkte und ich nun besser sehen kann!! Ich glaube, dass Gott bei uns noch mehr tun will!!!

Ich möchte auch euch allen danke sagen, die für mich und die Operation gebetet haben. Es war für mich einfach so schön zu wissen, dass für die Operation gebetet wird und Gott alles in seiner Hand hat: meine Augen, meine Zukunft...!!!

Liebe Grüsse

Judith



Judith

„Verkauft man nicht zwei Sperlinge um einen Groschen? Und doch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Bei euch aber sind selbst die Haare des Hauptes alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht! Ihr seid mehr wert als viele Sperlinge.“

Matth. 10,28

Lobe den Herrn meine Seele...



Manuela

Jesus war seit meiner Kindheit immer bei mir. Bewusst hab ich mit 17 Jahren durch einen Ex-Drogensüchtigen, der predigte, mein Leben in einer Disco Jesus übergeben. Auch wenn die Bekehrung wie ein Blitz mich vom Scheitel bis in die Zehen durchfuhr, war mein Leben alles andere als einfach. Immer wieder flüchtete ich vor Gott. Einerseits war ich der Meinung, dass ich es nicht **wert** bin, geschweige denn je all seine Gebote halten kann. Dies bestätigten mir dann auch immer wieder Christen, die meinten, sie müssten mir aufzeigen, mit welchen Sünden ich noch zu tun habe. Jesus sagt: „Wenn deine Sünde blutrot ist, so wasche ich dich schneeweiss.“ Aber diese Worte kamen nicht in mein Herz. Mein Leben war bestimmt von Extrem-Situationen. Ich hatte als kleines Kind schon gelernt zu überleben, konnte mit allen schweren Situationen umgehen, aber mit etwas nicht, mit der **Liebe**. Klar war ich brennend für Jesus, und es war mein tiefer Wunsch, ihm zu folgen. Doch immer wieder war

viel Verdammnis, Nicht-würdig-Sein da. Als widergeborener Christ sollte ich doch endlich glücklich sein. Wenn ich manchmal hörte, der **Vater** liebt seine Kinder, dann dachte ich, warum kann ich Ihn nicht Vater nennen? Ganz schräg empfand ich es, wenn ein Christ mich Schwester nannte, ehrlich gesagt, hatten diese Aussagen mein Aggressionspotenzial gerade noch gesteigert. Nach vielen Verletzungen in den Gemeinden war ich der Überzeugung, dass ich besser ohne lebe.

Selbsthass, Zerstörung, Einsamkeit, Scham waren treue Begleiter. Viele Menschen habe ich sehr tief mit meiner sehr direkten Art verletzt. Ich war auch der Meinung, dass Gott mich schlussendlich aufgibt, da ich nichts erfülle, was ich doch sollte. Ich sagte ihm auch, bitte such' jemand anderen, der diesen Auftrag erfüllt, du siehst doch, dass ich dazu nicht würdig bin, ja ich enttäusche dich nur.

Mein Leben war ein einziges Dilemma: Es war, als stünde ich hinter grossen Betonmauern, ich hörte

oft von Menschen, Jungen, Alten, egal welchen Geschlechts: „Du bist hübsch!“, aber diese Aussagen prallten ab wie Wasser bei einer Ente. Viele sahen mich ganz anders als ich mich sah. Es war klar, dass ich in keiner Weise einen Zugang zu mir hatte. Erst in den Extremsituationen spürte ich mich.

Durch das Soziale Netzwerk schrieb mir eine langjährige Christin und erzählte mir von der Gemeinde **Sela**. Nach etlicher Zeit besuchte ich an einem Sonntag den Gottesdienst. Ich wusste sofort, dass dies der richtige Platz für mich ist. Echtheit, Transparenz, Annahme, Liebe.

Gott sprach und wirkte immer wieder, aber ich spürte, dass ich immer noch hinter diesen Betonmauern bin. Im Geschäft erlebte ich wieder mal Mobbing, das scheinbar zu meinem Leben gehörte; das Gefühl, wie eine Aussätzige behandelt zu werden. In meiner tiefen Verletzung entschied ich, einer Person meine Meinung unverblümt zu sagen, welches noch fatalere Folgen

hatte. Einmal mehr wollte ich von dieser Welt gehen, tiefe Depression und Sinnlosigkeit kannte ich zu gut. Ich telefonierte mit Peter Schild und teilte ihm meinen Zustand mit. Er hatte Fragen, wie zum Beispiel, weshalb ich immer auf dem Zahnfleisch gehe, und noch andere. Ich konnte mit einer Klarheit über meine Belastungen, welche mich seit vielen Jahren plagten, Auskunft geben. Peter war erstaunt und meinte, dass wir dies in einem Treffen mit weiteren Gemeindemitgliedern vor Gott bringen müssen.

Wir trafen uns in einem Raum betend vor Gott. Wie bei meiner Bekehrung kam der Heilige Geist und leitete uns stark im Gebet. Die Befreiung erfolgte schnell. Erschöpft, aber zutiefst in Frieden mit Gott fühlte ich mich wie nach einer Geburt. Ich wusste, ab diesem Tag wird sich mein Leben definitiv stark verändern. **Denn nun komme ich zu mir**, so wie Gott mich wirklich geschaffen hat. Ich stand vor dem Spiegel und sah mich das erste Mal in meinem Leben als hübsche Frau an. Beim Betreten des Klassenzimmers schauten mich die Schulkolleginnen

an und fragten mich, was mit mir geschehen sei, ich hätte eine ganz andere Ausstrahlung und sehe so glücklich und zufrieden aus. Im Geschäft, waren alle plötzlich ruhig und keiner, der mich vorhin so demütigte und mir Lügen unterstellte, sagte irgendwas; im Gegenteil, sie schauten mich an oder flohen vor mir. Das Beste kommt erst: vom Tag meiner Befreiung an vielen die dicken Beton Mauern, hinter denen ich mein Leben verbrachte, und ich sah meinen **Vater im Himmel**. Ein liebender Vater, ein gütiger Vater, ein vergebender Vater. Nie konnte ich das sehen, nun sind meine Augen und mein Herz für die **Wahrheit geöffnet**. Keine Minderwertigkeitsgefühle, keine Verdammnis, dass ich nicht genüge, kein Scham, kein Zorn, alles weg. Ich kann einfach schweigen und Gott für mich kämpfen lassen. Ich, die ich immer auf dem Zahnfleisch ging und für alles kämpfen musste. Herrlich ist es, so entspannt zu sein, angenommen von Gott. Heute habe ich Schwestern und Brüder, und ich nenne sie von tiefstem Herzen so, was mir vorhin unmöglich

war. Markus 3.31

Psalm 103

1 Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist seinen heiligen Namen! 2 Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: 3 der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen, 4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich mit Gnade und Barmherzigkeit krönt.

Meine Gebete gelten all den Menschen, die wie ein Schaf alleine umherirren.

Matthäus 18.12-15

Was denkt Ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hätte und eins unter ihnen verirrt, lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, geht hin und sucht das verirrt? und wenn es geschieht, dass er es findet, wahrlich, ich sage euch, er freut sich mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben. So ist es auch nicht der Wille eures Vaters im Himmel, das eines von diesen Kleinen verloren geht.

Amen

Herzlichst Eure Manuela

„So ist es auch nicht der Wille eures Vaters im Himmel, das eines von diesen Kleinen verloren geht.“

Matth. 18,12



sela Diakonischer Verein
für Gassenarbeit

Sela - Diakonischer Verein für Gassenarbeit

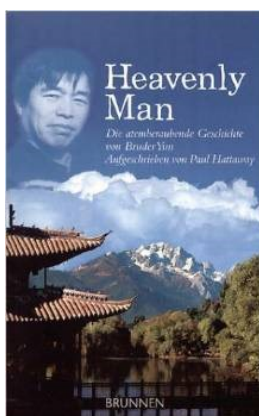
Seltisbergerstr. 30
CH-4059 Basel
Schweiz
Mobile: 079 334 22 12
Email: schild@bluewin.ch

Bankverbindung
Basler Kantonalbank
Konto-Nr. 165.471.065.36
IBAN CH14 0077 0016 5471 0653 6
SWIFT: BKBBCHBB
In- und Auslandszahlungen unterscheiden

Impressum:

Redaktion: Ruth & Peter Schild (schild@bluewin.ch)
Simon Egli (simon@johnshope.com)

Lesetipp



Heavenly Man
Bruder Yun

Von der Polizei nach Namen und Wohnort gefragt, will er beides nicht preisgeben, um die Christen in seiner Hauskirche und in seinem Heimatland China nicht zu gefährden. Er antwortet: „Ich bin ein Mann des Himmels. Ich wohne im Evangeliumsdorf.“ So kommt Bruder Yun zu seinem Spitznamen „Heavenly Man“. Ein Leben wie im Abenteuerroman. Oder besser: wie eine neue Version der Apostelgeschichte. Mit 16 zum Glauben gekommen. Erhält von Gott Aufträge, auch

in Träumen und Visionen. Mehrfach verhaftet, aber auf wundersame Weise entkommen. Schließlich doch Gefängnis und schwerste Folterungen. Durch Gottes Gnade standhaft geblieben. Er bleibt ein Zeuge Gottes. Durch ihn und zahllose andere Christen breitet sich das Evangelium in China wie in riesigen Wellen aus. Mit seinem Buch will er Gottes Taten bezeugen und die Christen im Westen aufrütteln. Damit in ihnen die Liebe zu Gott und den Menschen wieder stark wird.